

Archiv

Seeland FC Lengnau: Information über die klubfinanzen 09.11.01

Unentschieden nach der Verlängerung

FC Lengnau: Information über die klubfinanzen

Unentschieden nach der Verlängerung

Der FC Lengnau steht vor dem finanziellen Kollaps. Die Gemeinde will zwar mit 40 000 Franken helfen. Doch damit, sagen die Fussballer, lasse sich nur der Rasen pflegen, nicht aber der Rest der Anlage.

Martin Arn

Wenn der Fussball-Club Lengnau zur ausserordentlichen Versammlung einlädt, dann wird dort schon seit ein paar Jahren nicht mehr über Sport geredet. Vorbei die Zeiten, als der Klub in der höchsten Amateurklasse spielte, Ottmar Hitzfeld und den grossen FC Aarau aus dem Cup warf und die Tribüne bis auf den letzten Platz besetzt war. Dank den Transfers von Moranduzzo und Hänzi zu den Berner Young Boys, konnte der **FC Lengnau** in den 80er-Jahren neue Bodenleitungen verlegen lassen und einen Rasenmäher anschaffen. Heute verlieren sich manchmal 100 Menschen zwischen den drei Fussballplätzen und der Buvette. Die kurz geschorenen Burschen in den kurzen Hosen spielen mal besser und mal schlechter, wie das so ist in der 3. Liga. Und nach dem sportlichen Abstieg droht einmal mehr der finanzielle Kollaps.

Der Rasenmäher, muss man wissen, hat Rost angesetzt und zeigt Altersschwächen, für einen neuen fehlt das Geld. Auch sonst liegt so manches im Argen. Klubpräsident Fred Berger versammelte am Mittwochabend die Mitglieder, um ihnen die schwierige finanzielle Situation des Vereins auseinanderzusetzen. In der ersten Halbzeit der genau 90-minütigen Versammlung erläuterte Präsident Berger den Stand der Arbeiten mit dem Gemeinderat. Der FC war zum wiederholten Male bei den neun Gemeinderäten vorstellig geworden, um weitergehende finanzielle Unterstützung für den Betrieb des Sportplatzes Moos zu erhalten. Derzeit beteiligt sich die Gemeinde mit 22 000 Franken am Platzunterhalt. Weil der **FC Lengnau**, anders als alle anderen Seeländer Fussballvereine, selber Besitzer des Sportplatzes ist, hat er für die restlichen Unterhaltskosten selber aufzukommen. In den letzten vier Jahren waren das im Durchschnitt 24 000 Franken.

Der SC Aegerten-Brügg kann sich da glücklicher schätzen. Er erhält von den Gemeinden Aegerten und Brügg insgesamt 34 000 Franken, für den Werterhalt der Anlage muss er nicht selber aufkommen, weil die Plätze der Gemeinde gehören.

Klubpräsident Berger konnte den 53 anwesenden Mitgliedern gestern nur geringe finanzielle Linderung von Seiten der Gemeinde versprechen. Zwar soll die Beteiligung «auf höchstens 40 000 Franken festgesetzt werden», wie es im gemeinderätlichen Beschlussentwurf heisst, der an der Generalversammlung verabschiedet werden soll. Dem Vereinsvorstand geht dieser Vorschlag aber zu wenig weit. Er möchte mindestens 10 000 Franken mehr, denn: «Wir können uns auf der Einnahmenseite nicht mehr steigern», weiss Präsident Berger.

«Samen statt Strom?»

In der zweiten Hälfte der Versammlung hatten die Klubmitglieder das Wort. «Der schönste Rasen nützt nichts, wenn wir dafür den Strom nicht mehr bezahlen können», erregte sich einer, weil die Gemeinde in ihrem Vorschlag 31 000 Franken zweckgebunden für den Rasenunterhalt vorsieht. «Was, wenn wir in einem Jahr nur 20 000 für den Rasen brauchen, dafür aber die Heizung kaputt ist. Müssen wir dann mit den übrigen 10 000 Franken trotzdem Rasensamen kaufen», fragte er sich.

Gemeinderat Hans-Ruedi Lüthi versuchte den Fussballern zu erklären, wie schwierig es war, «nur schon diese 40 000, die ihr jetzt bekommt, durchzubringen». Ratskollege Ulrich Scheurer wies darauf hin, dass die Gemeinde Lengnau Ende Jahr Schulden in Höhe von 3,3 Mio. Franken haben werde. «Da müssen wir uns die Frage stellen: Mit welchen Mitteln können wir den Fussball-Club noch unterstützen?»

«Wenn die Gemeinde nicht in der Lage ist, weitere 10 000 Franken zu bezahlen, dann ziehe ich bald auch noch weg aus Lengnau», drohte ein Ehrenmitglied, ehe Fred Berger zur Abstimmung über den Vorschlag des Gemeinderates (40 000 Franken jährlich, davon 31 000 für den Unterhalt des Rasens) und denjenigen des Vorstandes (53 000 Franken jährlich) schritt.

Verbales Elfmeterschiessen

Weil ein Vereinsmitglied schliesslich anregte, dem Vorschlag des Gemeinderates zwar zuzustimmen, allerdings mit dem Zusatz, lediglich die Hälfte des zugesicherten Betrages für den Rasenunterhalt zu benutzen und die verbleibende Hälfte für Arbeiten an der gesamten Sportanlage sowie für die Strom- und Wasserrechnungen zu verwenden, wurde eine Verlängerung in Form einer zweiten Abstimmung fällig.

Nachdem Ralph Bollinger, legendäres Lengnauer Eigengewächs, zu bedenken gegeben hatte, «dass wir im Moment nehmen müssen, was uns der Gemeinderat zusichert, weil die Stimmung im Volk nicht so ist, dass wir noch mehr verlangen können», einigte man sich auf ein Unentschieden mit dem Gemeinderat und nahm den modifizierten Beschluss mit 27:20 Stimmen an. Eine definitive Entscheidung fällt nun am 29. November. Dann müssen die Fussballer bei der Gemeindeversammlung zum verbalen Elfmeterschiessen gegen den Rest der Bevölkerung antreten.

Copyright by W.Gassmann AG